

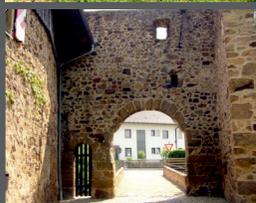
- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger**
- 06 Burggraben
- 07 Burgbrücke

## Burgruine Wetterfeld

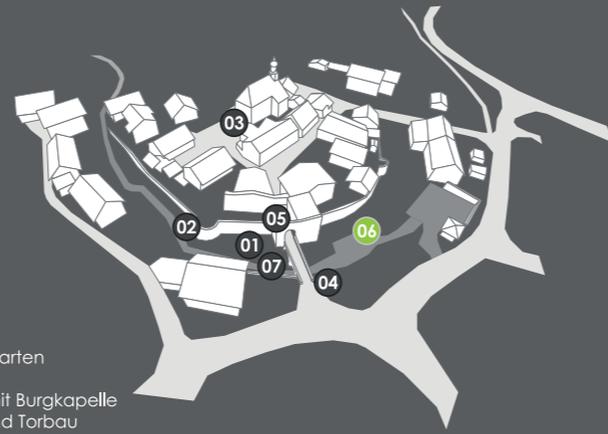
ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 05

## Zwinger



Die äußere Ringmauer, welche sich um die ganze Buranlage zog, war in Abständen mit Rondellen und Streiftürmen verstärkt. Mit der Außenmauer läuft noch eine ca. 6 m hohe Innenmauer parallel. Der zwischen beiden Mauern liegende Raum wird Zwinger genannt. Dieser abgeschlossene Bereich zwischen den Mauern diente der Abhaltung bzw. Verzögerung der feindlicher Angriffe. Meist verfügten Burgen über mehrere Zwinger oder ganze Zwingersysteme.



- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger
- 06 Burggraben**
- 07 Burgbrücke

## Burgruine Wetterfeld

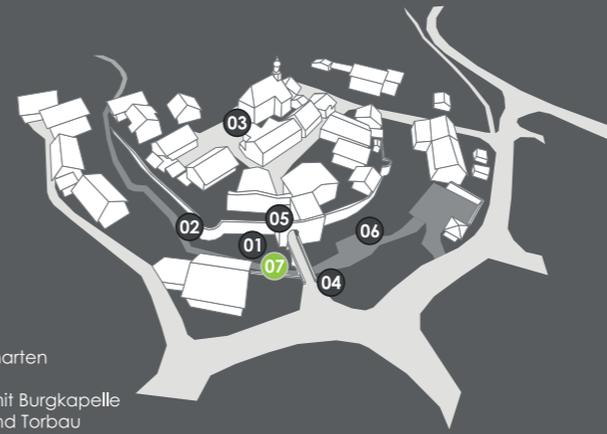
ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 06

## Burggraben



Der bereits zur damaligen Zeit ausgemauerte Burggraben ist weitgehend erhalten, misst 18 m Breite und 6 m Tiefe. Er führt vom östlichen Ortseingang Wetterfeld annähernd halbkreisförmig um die Buranlage bis zum nördlichen Ende, wo er in die Lohe (Weiher) einmündet und hat somit eine Länge von ca. 232 m. Bei Gefahr konnte er über Schleusen vom Regen aus geflutet werden.



- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger
- 06 Burggraben
- 07 Burgbrücke**

## Burgruine Wetterfeld

ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 07

## Burgbrücke



Ursprünglich eine Zugbrücke, bestehend aus einer feststehenden Holzkonstruktion, die bis weit in den Graben reichte und einem zweiten Teil, der beweglich gelagert und nach oben gezogen werden konnte, ist heute ist eine Steinbrücke mit zwei Rundbögen vorhanden, deren genaues Baujahr leider nicht bekannt ist. Überliefert ist jedoch, dass die Regierung 1645 die Brücke vor dem Tor wieder instand setzen ließ.

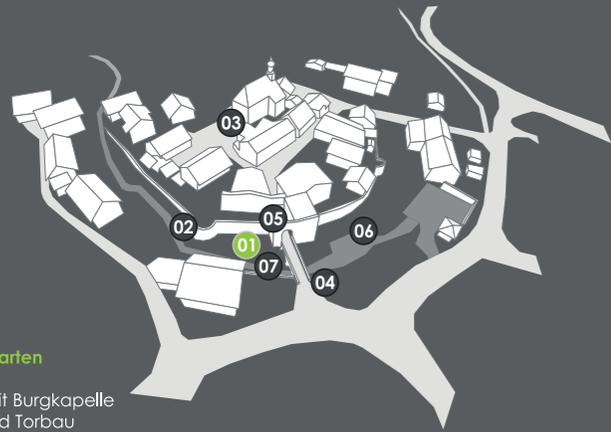


## Burgruine Wetterfeld

ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert



**quadrat45°**  
architektur | entwurf | planung | design



- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger
- 06 Burggraben
- 07 Burgbrücke

## Burgruine Wetterfeld

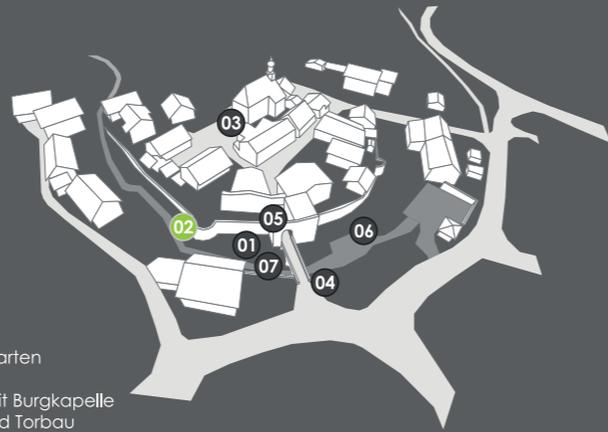
ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 01 Schießscharten



Sowohl der Torbau als auch das Rondell waren mit seitlichen Schießscharten versehen, die leider nur mehr teilweise vorhanden sind. Die schlitzförmigen Öffnungen sind so angebracht, dass das gesamte Angriffsfeld von ihnen aus beherrscht wurde.

Um das Schießen mit der Armbrust und später mit Handfeuerwaffen in einem möglichst großen Winkel nach den Seiten und nach unten zu gestatten, weiten sich die Scharten nach innen oder nach außen auf beiden Seiten, häufig auch nach unten.



- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger
- 06 Burggraben
- 07 Burgbrücke

## Burgruine Wetterfeld

ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 02 Bastion



Als Bastion bezeichnet man einen kreisrunden Turm, der meist mehrere Meter dicke Mauern hatte und aus deren Kanonenscharten sich das Mündungsfeuer der Kanonen entladen konnte. Bastionen waren meist etwas vorgelagert und erlaubten aufgrund der kreisrunden Form, dass man praktisch in alle Richtungen schießen konnte.

Die noch vorhandene Bastion stammt vermutlich aus dem 15. Jahrhundert, hat einen Durchmesser von ca. 9 m und eine Mauerstärke von ca. 1,10 m. Die Kanonenscharten sind leider nicht mehr erkennbar bzw. vorhanden.



- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger
- 06 Burggraben
- 07 Burgbrücke

## Burgruine Wetterfeld

ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 03 Burghof mit Burgkapelle



In dem geräumigen Burghof befanden sich früher Wohn- und Amtrräume, die Burgkapelle, Rüstkammer, Stallungen, Gefängnis, der Zehent- und der Amiskasten. Der Ausdruck Zehentkasten kommt daher, dass der zehnte Teil der geernteten Feldfrüchte als staatlich erzwungene Abgabe an die Grundstückseigner zu leisten war.

Das Innere der Burg wird heute weitgehend von modernen Anwesen eingenommen, in die aber teils die ältere Bausubstanz integriert ist.

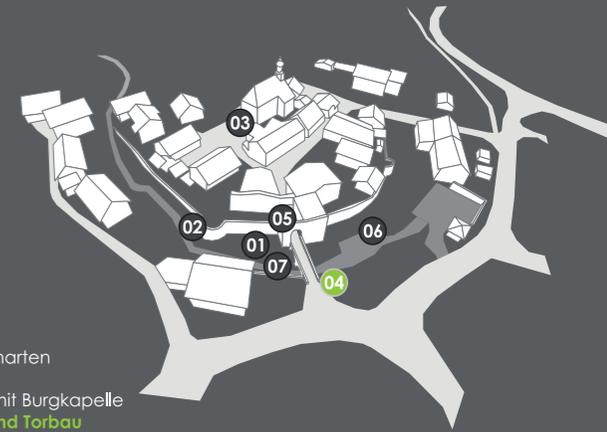
Die Kirche im Burghof wird urkundlich erstmals 1433 als Burgkapelle in Wetterfeld, die dem Hl. Jakob geweiht war und einen eigenen Kaplan hatte, bezeugt.

Das heutige gotische Kirchlein wurde 1518 erbaut und ist zweifelsohne aus der romanischen Burgkapelle hervorgegangen.

Oberhalb des gotischen Torbogens stehen die Zahlen 1518 (Jahr der Erbauung) 1639 Renovato (Jahr der Renovierung) und 1730 Restaurata (Jahr der Restaurierung).

Bekannt ist, dass 1722 die kurfürstliche Regierung in Amberg dem Pflegegericht Wetterfeld die Erlaubnis erteilte, die Filialkirche zu erweitern. So stammen die südlich am Tor angebaute Sakristei und das Türmchen mit Kuppeldach aus dem gleichem Zeitalter.

Der Hauptaltar, eine Rokoko-Arbeit mit vier Säulen ist dem Hl. Ulrich geweiht.



- 01 Schießscharten
- 02 Bastion
- 03 Burghof mit Burgkapelle
- 04 Burgtor und Torbau
- 05 Zwinger
- 06 Burggraben
- 07 Burgbrücke

## Burgruine Wetterfeld

ehemalige Wasserburanlage aus dem 12./13. Jahrhundert

# 04 Burgtor und Torbau



Auffallend ist das gut erhaltene Burgtor mit Torbau. Das in den Graben vorspringende Torhaus war früher nur durch eine Zugbrücke erreichbar. Das rundbogige Haupttor für Reiter und Fuhrwerk, sowie das rechts sich anschließende Einlasspfortchen (A) für Fußgänger sind von rechteckigen Blendnischen (B) zur Aufnahme der Schlagbrücke umrahmt. Diese wurde mittels einer Windvorrichtung aufgezogen und diente somit als Verschluss des äußeren Torbogens. Ein Kettenloch (C), durch das die Zugbrücke mit der Kette hochgezogen wurde, ist zwischen Tor und Pforte noch erkennbar.

Der geräumige, mehrgeschossige Torbau scheint ein Wohnturm gewesen zu sein. Der Unterbau besteht aus glatten Buckelquadern eines Vorgängerbaus.

### Buckelquadertechnik

Die Art einem Stein, der zum Bau der Burg verwendet wurde, eine besonders wehrhafte Form zu geben. Ihren Höhepunkt erlebte diese Technik in der Stauferzeit. Der Stein wurde quadratisch behauen, die nach außen hin zeigende Seite aber bauchförmig gerundet. Das Prinzip: Schwere Steingeschosse sollten so wenig Angriffsfläche als möglich geboten bekommen, damit das Geschoss seitlich wegrprallt.